

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag
11°
Nachmittag
19°
WETTER SEITE 20

Gegen den Strom

Was ist dran am Hype um den Tesla Model S? Wir haben den Elektroflitzer «mal ausprobiert». SEITE 13



Schweizer Cup

Der FC Winterthur und auch der SC Veltheim haben Chancen auf die Sechzehntelfinals. SEITE 33

Nachwuchs

In kurzen Stücken zeigen am Theater Spektakel junge Talente, wohin ihre Reise geht. SEITE 23

Schwierige Revision

DINHARD Die erste Version der revidierten Bau- und Zonenordnung liess in Dinhard die Wogen hochgehen. 72 Einwendungen sind während der Auflage eingegangen. In der Folge verschob der Gemeinderat die Abstimmung und stellte eine zweite Version vor. An verschiedenen Stellen ging er auf die Einwendungen ein, einige Aufregung war aber auch durch unklare Formulierungen entstanden. Weitere Verärgerung löste das Hinweisinventar für schutzwürdige Gebäude aus. Einwohner ärgern sich über das Nichtvorhandensein von Rekursmöglichkeiten und dass sie über Aufnahmen ins Inventar nicht informiert werden. *nid* SEITE 9

Städte und Banken schreiben Millionen ab wegen Biorender

WINTERTHUR Stadtrat Gfeller (Grüne) hat gestern präsentiert, wie sich Winterthur von der Biogasanlage verabschieden will. Die beteiligten Städte verlieren Aktien, die Banken Millionen. Gfeller selber glaubt aber nach wie vor an die Fleischvergärung.

Mitte September ist Biorender konkursit, wenn die Städte und die Gläubigerbanken nicht «in grossen Teilen auf ihre Forderungen verzichten». Diese Meldung von Stadtwerk Winterthur kam gestern nicht überraschend, und sie tönt wie das letzte Kapitel einer langen Geschichte. Winterthur hat die drei Millionen Franken Ak-

tienkapital bereits per Ende 2013 abgeschrieben, nun soll auch das formelle Ende der Beteiligung kommen. Dasselbe gilt für die Städte St. Gallen, Schaffhausen, Uzwil und Flawil, die wie Winterthur ihren Verpflichtungen stets nachgekommen sind. Alle sollen ihre Aktien abschreiben und abgeben. Eine neue Firma unter Füh-

rung eines geheimnisvollen Investors soll die Anlage in Münchwilen retten, weiterentwickeln und zum Erfolg führen. Dass dies möglich ist, daran glaubt Stadtrat Matthias Gfeller nach wie vor felsenfest. Deshalb will er mit Biorender bis 2036 Abnahmeverträge schliessen. Der Gas-Aufpreis sinkt dabei von 29 auf 15 Rappen.

Die 17 Millionen der Banken

Der Plan, den Gfeller gestern präsentierte, sieht vor, dass auch die beteiligten Banken beträchtliche

Abstriche machen müssen. Die Acrevis-Bank in St. Gallen, die Alpha-Rheintal-Bank in Heerbrugg und die Alternative Bank Schweiz werden laut Gfeller «wohl mehr als die Hälfte» jener 17 Millionen Franken abschreiben müssen, die sie in Biorender investiert haben.

In Winterthur ist politisch wieder Hochdruck angesagt: Schon am 15. September muss das Parlament über Gfellers Anträge entscheiden, die gestern publik wurden. Kann dieser Zeitplan nicht eingehalten werden oder weist der

Rat Gfellers Plan zurück, riskiert Winterthur, dass die Biorender AG in Konkurs geht. In den anderen Städten, so Gfeller, brauche es keinen Parlamentsbeschluss, ausser in Wil. Doch Wil gilt seit seinem Ausstieg nicht mehr als Partner, sondern als juristischer Gegner. Gfeller sieht weder den Konkurs noch den Ausstieg wie in Wil als Option, beides sei nicht fair: «Wir haben das Projekt gemeinsam begonnen und sollten es auch solidarisch zu Ende führen.»

Martin Gmür SEITE 5

Drehscheibe für Rohstoffe

GENF Sei es Rohöl, Getreide, Kaffee, Zucker oder auch Baumwolle: Kein Hotspot der Welt ist für den wachsenden Handel mit diesen Rohstoffen bedeutender als Genf. Die meisten der gehandelten Güter berühren allerdings nie Schweizer Boden. Getreide beispielsweise wird von Genf aus verschoben aus Produktionsländern in Nordamerika in bevölkerungsreiche Staaten wie Ägypten oder Indonesien.

Das Geschäftsmodell internationaler Rohstoffhandel ist komplex und schwer durchschaubar. Ihren Profit schlagen sie aus cleverem Management der Handelsrisiken, bei deren Absicherung Börsengeschäfte eine Rolle spielen. Grosskonzerne beherrschen das Rohstoffgeschäft. Das erzeugt internationalen Druck auf die Schweiz. Der Bundesrat will vorsichtig die Regeln verschärfen. *jsz, lm, cab* SEITE 26

Eine Weltneuheit aus Bambus



Spezialkonstruktion in Brütten: Der pensionierte Ingenieur Hans Egli hat im Garten seiner Tochter eine vier Meter hohe Bambuskuppel aufgestellt, die weltweit als Notunterkunft dienen könnte. *Johanna Bossart* SEITE 9

Reaktion auf Kritik

BERN Ein Ressortleiter im Seco hat sich über lange Zeit bestechen lassen. Im Untersuchungsbericht wird auch an zwei Vorgesetzten des Ressortleiters Kritik geübt. Einer von ihnen ist Serge Gaillard, der von 2007 bis 2012 die Direktion für Arbeit im Seco leitete. Ihm wird vorgeworfen, er habe der Einhaltung des Beschaffungswesens nicht die «angemessene Priorität» eingeräumt. Gaillard, der heute Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung ist, erklärte gestern auf Anfrage, er bedaure sehr, «dass wir uns erst sehr spät mit dem Beschaffungswesen beschäftigt haben». *phh* SEITE 25

Mehr «Unti» verlangt

ZÜRICH Die reformierte Kirche hat in den letzten zehn Jahren den Religionsunterricht kontinuierlich ausgebaut. 2004 absolvierte ein reformiertes Kind bis zur Konfirmation insgesamt 102 Stunden. Heute sind es 192 Stunden. Der «Unti» beginnt neu bereits ab zweiter Klasse mit der «minichile». Dieser Ausbau ist im religionspädagogischen Gesamt-

konzept der reformierten Kirche festgelegt und für alle 179 Kirchgemeinden verbindlich. Die Umsetzung begann 2004 und soll mit dem Schuljahr 2014/2015 abgeschlossen werden. Projektleiter Frieder Furler zieht eine positive Bilanz. In Elternkreisen werden der frühe Eintritt und zusätzliche Stunden allerdings kontrovers diskutiert. *hz* SEITE 21

Lehren aus dem Unwetter

WASSERSCHADEN Trotz Rückhaltebecken haben die Unwetter Mitte Juli in Rickenbach für Überschwemmungen gesorgt. Das Haus von Martin Schürch (Bild) war davon stark betroffen. Sein Schaden beläuft sich auf rund 120 000 Franken. Total beziffert die Gebäudeversicherung Kanton Zürich die Schadenssumme in Rickenbach



und Wiesendangen, den beiden am stärksten betroffenen Gemeinden, auf eine Million Franken. Dies sei kein Extremereignis. Während der Kanton in Rickenbach demnächst die Ergebnisse seiner Hochwasseranalyse an einem Informationsabend präsentieren will, greifen Feuerwehr und Zivilschutz in Wiesendangen zu ungewöhnlichen Mitteln: Sie wollen Sandsäcke für neun Franken pro Stück an die Einwohner abgeben. Die Meinungen dazu sind geteilt. *fam* SEITE 3



9 771424 354307 6 0 3 4

